Heute ist seine Sucht die Musik

Portrait Sein Leben war ein Sumpf aus Drogen, Kriminalität, Knast. Dann wählte Tobias Ulm einen anderen Weg: Er fing an zu singen, Texte zu schreiben. Heute ist er clean – und klärt auf

Dinge ändern sich im Leben, zum Schlechten wie zum Guten. Tobias Ulm kann im wahrsten Sinne des Wortes ein Lied davon singen. Foto: Ulm

VON REGINA WAHL-GEIGER

Donauwörth Tobias aus Burgheim ist 22 Jahre alt und hat die klassische Abstiegskarriere hinter sich: Alkohol- und Drogenprobleme, Einbrüche und Überfälle zur Geldbeschaffung, zwei Jahre in der Jugendvollzugsanstalt. Oft der Anfang vom Ende vieler junger Menschen mit diesem Hintergrund.

Seine weitere Geschichte liest sich aber ganz anders: Musikbegeistert sei er schon immer gewesen, erzählt er. Ein wenig Keyboard habe er gelernt, den Unterricht jedoch irgendwann abgebrochen. „Ich habe am liebsten gesungen, einfach die gängigen Lieder im Radio mitgeschmettert." Und genau das hat er an irgendeinem Abend in seiner Einzelzelle getan.

Eine Einzelzelle in der JVA Neuburg-Herrenwörth ist spartanisch eingerichtet: Bett, Tisch, Stuhl, kein Radio. Dieses muss sich der Häftling kaufen, und dazu ist nicht jeder junge Gefangene in der Lage. Tobias

„Es gibt wenige, die sich trauen, sich vor die Leute zu stellen und zu singen oder zu spielen."

Tobias Ulm

hatte Glück: Seine Eltern besorgten ihm ein Radio. Und damit beginnt die Geschichte des Tobias Ulm.

Seine Mitgefangenen hören ihn in seiner Zelle singen und finden ihn gut. Tobias erfährt zum ersten Mal von der sogenannten Knastband in der JVA. Die Band ist ein flüchtiges Gebilde, da natürlich immer wieder Gefangene entlassen werden und neue Musiker gesucht werden, aber sie existiert.

Tobias startet als Sänger in der Band. Mittwochs wird geprobt, und Sonntags beim Gottesdienst wird gespielt. „Es gibt wenige, die sich trauen sich vor die Leute zu stellen und zu singen oder zu spielen."

Es bleibt nicht beim Singen, bald spielt er auch wieder Keyboard. Musikinstrumente sind eigentlich nicht erlaubt in der JVA, außer Gitarren. Tobias will weiter Musik machen, sich beschäftigen, sich bilden und erhält die Erlaubnis, eine Gitarre von seiner Mutter zu bekommen, aber nur eine mit Nylonsaiten, Stahlsaiten sind im Knast nicht erlaubt. Dabei kann er überhaupt nicht spielen. Aber er übt. Tobias übt drei, fünf Stunden am Tag, wenn er nicht für seinen Abschluss als Metallarbeiter büffeln muss, den macht er nämlich auch dort im Knast. Sein Notendurchschnitt im Abschlusszeugnis der Berufsschule ist 1,4.

Musik bleibt jedoch die Hauptsache. „Ich habe zunächst immer nur ein Lied gespielt, das bloß aus zwei Griffen bestand", erklärt Tobias. Drei DIN-A4-Seiten mit Gitarrengriffen erhält er von seinem Berufsschullehrer, und Tobias lernt diese Griffe wie besessen. Seine Finger, sein Rücken vom Sitzen auf dem unbequemen Holzstuhl – alles tut ihm weh – aber nun ist er fast schon süchtig nach der Musik.

Erzählen, was aus dem Kopf will

Es reicht ihm noch nicht. Nun will er auch noch das Texten lernen. Es ist da so viel in seinem Kopf, von dem er erzählen mag, das raus will. Er erhält die Erlaubnis, mit einem Außenstehenden – also keinem Häftling – das sogenannte Dissen zu üben. Das gab es noch nie in der JVA. Beim Dissen werden Texte hin- und hergeschickt, über irgendein Thema. Man puscht einander auf, korrigiert sich, wetteifert, wer den besseren Text zustande bringt. Dabei sind keine Grenzen gesetzt, man kann alle Themen, alle Worte verwenden, allerdings auch Tabuthemen ausklammern. Große Rap-Künstler machen das, wie Bushido und Sido.

Tobias lernt also seine ersten Texte zu schreiben, bringt eine unglaubliche Schaffenskraft auf, möchte sich alles von der Seele reden. Er schreibt über die Einsamkeit im Knast, über die Liebe, über die Schwierigkeit des Freigangs, über die Sucht. Er reimt, trägt improvisierte Freistil-Texte vor, er schreibt ein Lied nur für seine Mom und ein Entschuldigungslied für alle, die er geschädigt hat, damals, als er auf der schiefen Bahn war.

Tobias entschuldigte sich im Gemeinderat Burgheim für seine Taten. Foto: wüb

Rap von Tobias Ulm über sein Leben

Das ist die Geschichte eines Jungen, entsprungen aus der zerrissenen Familie!
Er füllte sich seine Lungen mit THC-Stoffen, war meistens besoffen, doch er konnte es nicht lassen und das Geschehen nicht stoppen!
Dieser Junge war viel zu chaotisch, vielleicht auch melancholisch, doch dann bot sich die Gelegenheit seiner Zufriedenheit!
Er rauchte täglich Weed, hatte es sehnlich lieb, weil er es ähnlich wiegt wie Leben, das es eh nich gibt?
Zumindest nicht für ihn in seiner lebenden Traumwelt, die er erschaffen hat, damit er sich im Zaum hält!
Es braucht eine Naturgewalt, damit ein Baum fällt! Diese Gewalt war ne Justizvollzugsanstalt!
Isoliert, [illegible], weggesperrt, inhaftiert! [illegible] vergeht, bis er es kapiert. Er lernt den eigenen Körper kennen, auf der Flucht, will wie ein Mörder rennen,
in einer Gruft, wie ein Gestörter pennen, kriegt keine Luft, weil ihn Verschwörer hängen!
Er hat es nicht einfach, in dieser Gemeinschaft, weil man ihm es nicht leicht macht und er alles allein schafft!
Doch er erreicht was in seiner Zelle:
Er macht seine Ausbildung, ist nun Geselle!
Er, dieser „bad boy", versucht es jetzt erneut! Viele sind erfreut, er ist nicht mehr zerstreut!
Er kehrt heut zurück in die vergangene Gegenwart! Er [illegible] eben hart, weil er nach mehr streben mag!
Und er strebt nach Glück und Zufriedenheit! Es [illegible], dass er auf der Strecke liegen bleibt!
Doch er kämpft bis zum Schluss, entgegen der Strömung! Nicht mit allem im Reinen sein, [illegible] wegen Versöhnung. Das wär doch schön und bestimmt etwas [illegible]! Doch Feinde gibt es immer, genauso wie Milchreis!
(Mit freundlicher Genehmigung von [illegible])

Job als Metallverarbeiter

Die Knastband gibt nun Zusatzkonzerte. An Weihnachten spielen sie, beim Sportfest. Und sie haben auch Gelegenheit, „draußen" zu spielen, außerhalb der Mauern. Über das Response-Projekt des Bayerischen Rundfunks kommen die JVA-Musiker nach München an den Gasteig. Diesmal spielen sie klassische Sachen, Schönbergs Variationen dürfen sie interpretieren. Tobias schreibt einen Text, einen richtig üblen für den Bösewicht in der Geschichte.

Nach zwei Jahren wird er entlassen aus der JVA. Bei einer Metallverarbeitungsfirma bekommt er einen Job. Er ist Realist, seine Musik kommt jetzt an zweiter Stelle, abends, wenn er von der Arbeit kommt. Aber die Musik bestimmt weiterhin sein Leben.

Einen Flyer lässt er mit Hilfe seiner Eltern drucken, den er überall in seiner Gegend verteilt. Darin stellt er sich vor, outet sich als ehemaliger Knasti, erzählt seine Geschichte in Jugendforen, in Schulen, in Vereinen. Sein Programm dauert eine Stunde, manchmal mehr. Er ist für alle Fragen offen.

Man kann Tobias buchen. Für ein wenig Entgeld und vielleicht für die Übernahme der Fahrtkosten tritt er am liebsten in Schulen auf, dort möchte er seine Story erzählen. Er muss dazu die Erlaubnis des Direktors haben, er kann nicht einfach hingehen und spielen. „Ich muss fragen, ob sie einen wie mich überhaupt wollen", sagt Tobias. Einem wie ihm sollte man zuhören.

Auftritt Am Freitag, 10. Dezember, kommt Tobias Ulm um 11.30 Uhr in die Realschule in Rain, um seine Geschichte zu erzählen. Weitere Infos zu ihm und seiner Musik gibt es im Internet unter www.tobiasulm.com